

Zivilgesellschaftliche Wachsamkeit Sehen – Hören – Widersprechen

1. Zivilgesellschaftliche Wachsamkeit geschieht im Gegenüber zum Staat. Damit ist nicht gemeint, dass die Gefahren, auf die sich die zivilgesellschaftliche Wachsamkeit bezieht, nur aus Richtung des Staates erwartet werden.
Vielmehr bedeutet dieses Gegenüber eine Eigenständigkeit vom Staat und insbesondere von seinen Mitteln.
Die Vollzugsorgane der staatlichen Gewalt sind in letzter Konsequenz uniformiert und bewaffnet.
Die Zivilgesellschaft ist dagegen nicht uniform sondern vielfältig; sie besitzt keine Gewalt, aber die Macht der Argumente, des gemeinschaftlichen Handelns und manchmal auch der größeren Zahl.
2. Die als Zivilgesellschaft auftretenden Personen handeln nicht im Auftrag des Staates, nicht im Namen einer Partei oder als Vertreter anderer Menschen, sondern im eigenen und zugleich gemeinschaftsbezogenen Interesse.
Die Legitimität zivilgesellschaftlichen Handelns beruht nicht auf irgendeinem Mandat, sondern auf dem Selbstbestimmungsrecht der Menschen und auf dem daraus folgenden Anspruch, die eigenen Angelegenheiten jederzeit – auch von den gewählten Vertretern – wieder in die eigenen Hände, in die eigene Zuständigkeit zurücknehmen zu dürfen.
3. Zivilgesellschaftliche Wachsamkeit setzt Eigenverantwortung voraus, die nicht nur das Private meint sondern auch die Mitverantwortung für die Angelegenheiten der Gemeinschaft.
4. Wachsam sind wir als Zivilgesellschaft aus dem Wissen über die Verletzlichkeit der für unser Leben wesentlichen Rechte und Güter, die durch Eingriffe staatlicher Macht, durch die Gier des Kapitals aber auch durch lebensfeindliche Einstellungen aus der Mitte der Gesellschaft heraus bedroht werden.
5. Aus der Wachsamkeit –dem Hören und Sehen- folgt, wenn nötig, Widerspruch und, wenn nötig, Widerstand gegen unrechte Entwicklungen und Übergriffe.
6. Zivilgesellschaftliche Wachsamkeit ist zunächst konservativ: sie will bewahren, was aus der gemeinsamen Rechtsordnung, den sozialen Gütern und der Natur für das Leben der Gemeinschaft wesentlich ist.

Im gemeinsamen Handeln kann aus der Zivilgesellschaft heraus aber auch Neues entstehen.

In solchem gemeinsamen Handeln liegt immer auch die Macht zum Gelingen. Dabei fallen aber auch im Bereich der Politik Saat und Ernte nur selten zusammen, zuweilen nicht einmal in einem Menschenleben.

Über den Erfolg zivilgesellschaftlicher Initiativen –vor allem über den Zeitpunkt des Erfolges- können wir deshalb meist nichts sagen.

Das Beginnen aber liegt in unserer Hand.